

Überraschungserfolg: Simon Stocker schrammt nur knapp am Wahlsieg vorbei

500 Stimmen mehr und er hätte am Sonntag das Rennen für sich entschieden. Simon Stocker überholte im ersten Wahlgang Thomas Minder und eroberte bei den Ständeratswahlen für viele überraschend den zweiten Platz.

Tobias Bolli

SCHAFFHAUSEN. Simon Stocker wird von Glückwünschen auf WhatsApp richtiggehend überflutet. Als er den Nachrichtendienst öffnet, treffen fast sekundlich neue ein. «Ich muss sie archivieren, ansonsten verliere ich die Übersicht», sagt er und lacht. Ein paar Nachrichten kann er noch in den Archivordner verschieben, bevor im Regierungsgebäude das nächste Interview ansteht. Stocker ist am Wahlsonntag der Mann der Stunde, empfängt Glückwünsche auch von anderen Parteivertretern, die sich im Regierungsgebäude zur Verkündung der Wahlergebnisse eingefunden haben. Man hatte mit einem guten Abschneiden Stockers gerechnet, aber wenige haben in ihm eine wirklich ernsthafte Konkurrenz zu den Alt-eingesessenen, Thomas Minder und Hannes Germann, gesehen.

Eine Weile schien es, als ob Stocker die Sensation schaffen und Thomas Minder im ersten Wahlgang verdrängen könnte. Weniger als hundert Stimmen trennten ihn (da fehlten noch Gächlingen und einige andere Landgemeinden) vom absoluten Mehr. Die letzten Auszählungen vergrösserten den Abstand ein wenig, sodass schliesslich knapp 500 Stimmen für den Exploit fehlten. Auch wenn er nicht gewonnen hat: Ein Gewinner ist er gleichwohl. Bis zuletzt blieb Stocker vor Minder und sicherte sich die Unterstützung von 13 456 Wählerinnen und Wählern. Damit erzielte er ein deutlich besseres Ergebnis als der SP-Kandidat Patrick Portmann im Wahljahr 2019. Minder musste sich mit 12 045 Stimmen und mithin dem dritten Platz zufrieden geben.

«Ich bin Brühlmann nicht böse»

Nachdem Minder im mehrjährigen Vergleich ab 2011 stetig zugelegt hatte – 2011 musste er in den zweiten Wahlgang, 2015 gewann er im ersten Anlauf, 2019 gelang ihm der Einzug ins Stöckli mit noch mehr Stimmen –, scheint Stocker eine Trendumkehr eingeleitet zu haben. Angesichts des ebenfalls überraschend guten Abschneidens von Lisa Brühlmann (Junge Grüne) muss man sich fragen, ob Stocker die Wahl wohl geschafft hätte, wenn Brühlmann nicht angetreten wäre. Ein Zehntel ihrer 5093 Stimmen hätten genügt, um ihn über die Ziellinie zu schieben. Stocker selbst zeigt sich demgegenüber gelassen. «Ich bin



Augenscheinlich mit dem Resultat zufrieden: Simon Stocker im Regierungsgebäude.

BILD OLIVIA KURZ

ihr nicht böse, sie war eine geniale Bereicherung und hat die Gesamtstimmung im Wahlkampf positiv beeinflusst.» Nicht zuletzt habe Brühlmann junge Wählerinnen und Wähler mobilisiert, die ansonsten zu Hause geblieben wären.

Nun aber will sich die junge Kandidatin zurückziehen. Bereits im Vorfeld sei geklärt worden, dass sie im zweiten Wahlgang nicht mehr antrete, damit Stocker möglichst viele Stimmen aus dem linken Lager auf sich vereinen kann. Stocker zeigt sich über seinen Erfolg «nicht ganz überrascht». Die Zahlen spiegelten das von ihm wahrgenommene Stimmungsbild in der Bevölkerung wider, die sich offenkundig eine frische Kraft im Stöckli wünsche. «Ein hohes Alter an sich ist nicht schlecht», sagt er mit Bezug auf die Bisherigen, «was schlecht ist, ist das hohe Amtsalter. Es sitzen immer die gleichen Leute auf den gleichen Sitzen.» Thomas Minder ist seit 2011 im Ständerat, Hannes Germann mit 21 Jahren im Amt gar der dienstälteste Ständerat in der

«Mein Wahlkampf ist, was ich seit 20 Jahren in Schaffhausen mache.»

Simon Stocker
SP-Ständeratskandidat

VIDEO
Interview mit
Simon Stocker unter
www.shn.ch/click

Schweiz. «Man spürt, dass viele einen Wechsel wollen. Dass ich noch vor Thomas Minder liegen würde, habe ich aber nicht erwartet. Ein sensationelles Ergebnis.» Dass er nicht gleich das absolute Mehr geknackt habe, empfinde er höchstens als kleinen Wermutstropfen.

In den kommenden Wochen vor dem zweiten Wahlgang am 19. November wolle er seine Wahlkampagne weiterführen wie bisher. «Ich werde wieder viel unterwegs sein und den Wählerinnen und Wählern die Unterschiede zwischen den Kandidaten aufzeigen.» Weiterhin wolle er auf die Themenschwerpunkte Krankenkassen- und Gesundheitskosten setzen – hier habe er als Alters- und Gesundheitspolitiker schliesslich eine besondere Kompetenz. Ebenfalls wolle er einen Schwerpunkt auf die Förderung inländischer Arbeitskräfte, gerade auch der älteren, setzen und für Massnahmen gegen den Klimawandel werben, «auch wenn die Grünen nicht so gut abgeschnitten haben». Es sei ihm wichtig, positive Lösungs-

ansätze in den Vordergrund zu stellen, anstatt nur griesgrämig anzuprangern.

Doch der richtige Kandidat

Stocker hat für seinen Wahlkampf mit Abstand am meisten Geld gesammelt und ausgegeben. Bis September gut 120 000 Franken. Das habe ihm erlaubt, in der Stadt und auf dem Land Präsenz zu markieren. «Der eigentliche Wahlkampf findet aber nicht im halben Jahr vor den Wahlen statt. Was ich seit 20 Jahren in Schaffhausen mache, ist mein Wahlkampf.» Sein politischer Leistungsausweis und seine Tätigkeit als Jugendbeauftragter sei von den Leuten wahrgenommen und belohnt worden. Co-Parteipräsidentin Romina Loliva ist positiv überrascht vom Wahlergebnis. «Es zeigt, dass wir auf den richtigen Kandidaten gesetzt haben, obwohl es diesbezüglich zuvor Diskussionen gab.» Nun werde man mit gleichem Elan fortfahren. «Das Kampagnen-Team plant schon jetzt die nächsten Aktionen», sagte sie am Sonntag.

Die SP jubiliert und schwört sich auf den zweiten Wahlgang ein

«Seid ihr bereit, zu feiern?» Ein Ja, ein Jauchzen und ein Jubeln erschallen in der Kammgarn. Die SP war an der gestrigen Wahlfeier in bester Stimmung. «Was für ein denkwürdiger Tag. Wir können wirklich zufrieden sein, auch wenn es gerade schwierig ist für das linke Lager in der Schweiz», sagte Co-Präsidentin Romina Loliva zu den versammelten Genossen. Co-Präsident Patrick Portmann ging gar so weit, die Wahlergebnisse (in Abgrenzung zur Misere der Grünen) als «Wunder von Schaffhausen» zu bezeichnen.

Mehr verabschiedet als gefeiert wurde die wiedergewählte Nationalrätin Martina Munz. Sie dürfe jetzt noch «letzte Akzente setzen», sagte Loliva. «Und Linda De Ventura kann nicht erst in drei oder vier Jahren, sondern relativ bald einsteigen.» Das sehr gute Resultat gebe De Ventura mehr als genügend Legitimation dafür. Munz pflichtete ihr bei: «Ich werde den Stab an sie weitergeben, wenn es so weit ist.» Man habe mit der Stärkung der Kaufkraft

bei den Menschen offenbar einen Nerv getroffen und auf die richtigen Wahlkampfthemen gesetzt. Munz sah im Wahlergebnis ein Zeichen dafür, dass die Partei nach der Eingemeindung der AL und einigen Parteiaustritten gut zusammengewachsen sei. De Ventura zeigte sich ob ihres guten Wahlergebnisses beinahe sprachlos. «Voll geil», kommentierte sie und bedankte sich bei den Wahlkampfhelfern, die sie unterstützt hatten. Die Wahl zeige, dass in der Partei junge wie auch ältere Menschen Platz hätten.

Dann ging Loliva auf das sehr gute Resultat der Partei in den Ständeratswahlen ein, namentlich natürlich auf Simon Stocker, der sich im ersten Wahlgang beinahe gegen Thomas Minder durchgesetzt hätte. «Simon hat in Neuhausen ein besseres Resultat erzielt als Minder in seiner Heimatgemeinde», frohlockte Loliva. Im Übrigen sei die Ausgangslage für den zweiten Wahlgang gut. «Mit der Kandidatur von Nina Schärker werden sich

die bürgerlichen Stimmen aufteilen.» Das war auch den anderen Genossen nicht entgangen. Im Vorfeld der Feier

lobten einige diese Entscheidung Schärkers und fragten sarkastisch, wie viel die SP ihr wohl für die neuerliche

Kandidatur bezahlt habe. Sodann hatte Stocker seinen Auftritt. «Thomas Minder vertritt uns nicht mehr, er hört uns nicht mehr zu», sagte er. Schon vor seiner Kandidatur habe Stocker gewittert, «dass die Bisherigen angeschlagen sind, dass für uns etwas drin liegt.» Eigentlich habe er der Politik nach seinem Ausscheiden aus dem Stadtrat 2019 definitiv den Rücken kehren wollen. «Aber es kann nicht sein, dass wir den beiden zuschauen und uns immer wieder ärgern müssen.» Nach einer langen Dankesrede zeigte sich Stocker im Hinblick auf den zweiten Akt des Wahlkampfes zuversichtlich. «Ich bin vollständig überzeugt davon, dass wir das in vier Wochen schaffen werden.»

Bereits am Sonntag konnte die Partei 7000 Franken für die Fortsetzung des Wahlkampfes sammeln, das Ziel seien 40 000 Franken. Trotz des Enthusiasmus und des bereits jetzt grossen Batzens fällt die Entscheidung freilich erst am 19. November. (tbo)



Die Genossen badeten am Sonntag in überschwänglichen Gefühlen. BILD OLIVIA KURZ